

# Märkische Oderzeitung v. 28.07.2010

Redaktion Bad Freienwalde. Franziska Prüber

## Neue Wege für mehr Besucher

Möglin (moz) Vor einem Jahr ist die Ausstellung über den Landwirtschaftsreformer Albrecht Daniel Thaer in einem neuen Gebäude in Möglin eröffnet worden. 445 000 Euro flossen in den Bau. Heute bemüht sich der Träger des Museums darum, mehr Besucher anzuziehen.



© MOZ/OLIVER VOIGT

Es ist ein modernes, architektonisch ausgefallenes Gebäude für das sonst dörflich geprägte Möglin. Das Thaer-Museum wirkt durch seine unverputzten Betonwände wie ein Bunker. An Stelle von Fenstern durchbrechen schmale, langgezogene Sehschlitze die dicken Mauern. Licht fällt durch die durchsichtige Decke ins Innere des Ausstellungsraumes. 445 000 Euro hat der Bau gekostet, im Zuge dessen auch das davorstehende Gemeindehaus saniert wurde. Die Räumlichkeiten teilt sich die für das Museum zuständige Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thaer mit der Gemeinde Reichenow-Möglin. Bis zu 50 Personen können dort an Sitzungen, Vorträgen oder Tagungen teilnehmen. Doch dass 50 Menschen gleichzeitig zum Museum fahren, ist eher die Ausnahme. Gerade einmal 1000 zahlende Besucher zählte die Ausstellung im ersten Jahr der Neueröffnung. „Das ist uns zu wenig“, sagt Martin Frielinghaus von der Fördergesellschaft. Zwar müsse der Verein dank der Unterstützung der Gemeinde nur die laufenden Betriebskosten wie Strom, Wasser und Heizung zahlen, doch schon beim Gehalt der Mitarbeiter wird es schwierig.

„Wir wollen auf vier Wegen mehr Gäste in die Ausstellung locken“, sagt Frielinghaus.

Der erste Weg sei, vermehrt in Reisejournalen, Veranstaltungsplänen und Kalendern Werbung zu schalten, damit auch Menschen außerhalb der Region auf das Angebot aufmerksam werden.

Ein zweiter Schritt sieht vor, den an Möglin vorbeiführenden Radweg „Tour Brandenburg“ zu nutzen und mit Hilfe von Schildern auf das Angebot im Ort hinzuweisen. Rund zehn solcher Schilder möchte der Förderverein dafür in der Region aufstellen lassen.

Weg Nummer drei ist die gezielte Kooperation mit Kreislandwirtschaftsschulen, die zu einem Besuch animiert werden sollen. Und auch der vierte Weg, sich an Schüler aus der Region zu wenden, soll dazu beitragen, einem jüngeren Publikum das Wirken des Begründers der Landwirtschaft näher zu bringen.

„Thaers Thesen sind noch heute aktuell“, erzählt Frielinghaus bei jeder Gelegenheit. Er führt Besucher gerne durch den Ausstellungsraum mit den gelben Informationstafeln und den nachgebauten Ackergeräten, die dem damaligen englischen Vorbild entsprechen. Er führt sie durchs Dorf, vorbei an den von Thaer zur Schafzucht genutzten Ställen und der Kirche mit einer weiteren kleinen Ausstellung. Vorbei an dem Grab des Ökonomen und einer aufgestellten Büste am Ufer eines kleinen Teiches. Von hier aus kann der Besucher den Mögliner Gutshof sehen, auf dem Thaer einst lebte und arbeitete. Aber nur von weitem. Das Gelände ist in Privatbesitz und darf nicht betreten werden.

Auf diesem Gelände, in einem Feldsteingebäude direkt hinter dem Gutshaus, hatte die Fördergesellschaft damals ihre Ausstellungsstücke untergebracht. Doch nachdem der Mietvertrag 2007 auslief und nicht verlängert wurde, musste ein neues Gebäude für die Exponate gefunden werden.

Dem Vorwurf, dass zu viel Geld in ein Museum mit geringen Besucherzahlen gesteckt wurde, will kaum einer zustimmen. Wichtig war, dass die Thaer-Ausstellung in der Region bleibt, betont etwa Wolf-Dieter Hickstein, der ehrenamtliche Bürgermeister von Reichenow-Möglin. Thaer habe seine Spuren auch überregional hinterlassen, er gilt als Begründer der modernen Agrarwissenschaft. Aber in Möglin liege der Ursprung seiner Arbeiten.

Auch Werner Selle, Kreistagsabgeordneter der FDP und selbst Landwirt, möchte die ausgegebene Summe nicht werten. „Ich finde es erfreulich, dass das Museum im Ort geblieben ist“, sagt er. Dass die Besucherströme bisher nicht berauschend sind, sei in anderen Einrichtungen der Umgebung ebenfalls der Fall.

Albrecht Daniel Thaer (1752–1828) arbeitete zunächst als Mediziner in Celle, beschäftigte sich aber schon zu dieser Zeit mit landwirtschaftlichen Fragestellungen. Auf Einladung des Preußischen Königs gab Thaer 1804 seinen Arztberuf auf und zog nach Möglin. Er bewirtschaftete das Gut im Ort nach rationellen Gesichtspunkten, züchtete Schafe, wirkte als Staatsrat an den Preußischen Agrarreformen mit und besaß einen Lehrstuhl in Berlin. So wird Thaer unter anderem zugeschrieben, die Landwirtschaft als einer der ersten als Gewerbe zu betrachten. Produkte sollten nicht allein für den Eigenbedarf, sondern für den Markt produziert, veredelt und verkauft werden. Auch die Nachhaltigkeit rückte durch Thaer in den Vordergrund. So wurden etwa die Pachtzeiten der Ackerflächen von sieben auf 18 Jahre verlängert, sodass die Felder nicht in kurzer Zeit abgewirtschaftet wurden, sondern langfristig Erträge einbrachten. Zudem legte Thaer großen Wert auf eine gute Buchhaltung und Ausbildung von Facharbeitern.